



## Südtiroler Imkerbund Bezirk Brixen

[www.imkerbezirk-brixen.com](http://www.imkerbezirk-brixen.com)  
[info@imkerbezirk-brixen.com](mailto:info@imkerbezirk-brixen.com)

### Überlegungen zur Thematik Varroabehandlung

#### Grundlegendes:

Jede Behandlung gegen die Varroa ist ein massiver Eingriff in den natürlichen Kreislauf der Bienen und die Bienen tragen immer auch einen Schaden davon. Wie groß der Schaden ist, hängt in erster Linie vom Gesundheitszustand des Volkes ab, des weiteren von der Art der Behandlung, von Fehlern, von der Volksstärke, von Umweltfaktoren zu dieser Zeit, wie Futtersversorgung, Temperatur (Verdunstung, Wirkungsdauer), Standort, Witterung und auch dem Stress durch die Behandlung.

Deshalb gibt es immer Unterschiede und deshalb ist es auch so schwierig über diese Dinge pauschal zu urteilen und Empfehlungen landesweit zu machen.

Um und auf ist sicher das Wissen um die Varroasituation in den Völkern vor Behandlungen. Ungemein wichtig wäre auch die Absprache mit den Nachbarimkern, denn jede zusätzliche, vermeidbare spätere Behandlung kommt den Bienen zugute und teils durch Arbeitersparnis auch den Imkern, auch durch die Vermeidung angeschlagener, schwacher, geschädigter Bienen dann im Herbst bis ins darauf folgende Honigjahr.

Vermeidbare Behandlungen bedeuten weniger Resistenzbildung der Varroen, weniger Risiken für unsere Produkte, weniger Schädigungen für die Bienen durch Behandlungen und auch die Möglichkeit eher die varroa anfälligeren Völker zu finden und deren Genetik auszuschneiden. Voraussichtlich am meisten zusätzliche Behandlungen könnten eingespart werden, wenn mehr gemeinsam behandelt würde. Eine Verbesserung der Situation ist immer möglich und wenn es nur kleine Schritte sind! Es nützt wenig nur über Reinvationen und Völkerzusammenbrüche zu lärmern oder sogar Verbandsstrukturen zu beschuldigen, solange nicht konkrete Schritte jeweils vor Ort aktiv am Laufen sind.

Ein Problem ist nun mal dass fast durchwegs nur zu kurzfristig gedacht wird. Das hört auch schon nach dem eigenen Bienenstand auf. Wer langfristig oder weitsichtig denkt kommt auch zur Überzeugung dass wir uns in der Varroathematik selber weiterentwickeln sollten und nicht nur auf ein einfaches Wundermittel von irgendwoher hoffen.

Der Weg der Zukunft Südtirols in der Obst-, Fleisch-, Milch-, oder übrigen Lebensmittelproduktion geht eindeutig überall dahin immer noch qualitativer und natürlicher zu produzieren. Wieso sollte

das in der Imkerei der Zukunft anders sein? Der Honig hat zum Glück schon ein qualitativ hochwertiges Image aber wir können uns deswegen nicht erlauben stehenzubleiben. Ein Risikofaktor sind dabei sicher auch die vielen Behandlungen gegen die Varroa. Es würde viel Sinn machen weniger zu behandeln, die wirklich notwendigen Behandlungen dafür aber gut, effizient und richtig zu machen.

Die Mehrheit der jungen neuen Imker/innen gehen heute schnell eindeutig in die Richtung der möglichst schonenden Bienenbehandlung sobald sie ein wenig Erfahrung erlangt haben. Querköpfe gibt es immer. Es sind aber meist nur einzelne Imker die glauben derzeit alles fest im Griff zu haben. Der große Teil könnte sicher überzeugt werden gemeinsamer zu arbeiten. Es liegt nur an uns ob wir aus Bequemlichkeit auf unseren jetzigen Standardsituationen dahindümpeln oder auf umgesetzte Erneuerungen mit Genugtuung und Zufriedenheit zurückblicken können. Wer kann dies dann im ganzen Land in den Vereinen vor Ort konkret umsetzen? Der Imkerbund oder die Wanderlehrer? Wohl eher nicht. Bei der Umsetzung sind wohl schließlich wir Gesundheitswarte und Obmänner die Ansprechpartner und Manager denn nur wir haben die Möglichkeit zum Teil die Situationen vor Ort zu kennen und zu beeinflussen. Es hängt nun mal sehr viel von unseren Bemühungen und unserem Einsatz ab wieviel an Möglichkeiten schlussendlich umgesetzt werden.

## **Zusätzliche Möglichkeiten der Varroareduktion ohne Behandlungen**

### **Halbwegs aussagekräftige Milbenkontrollmöglichkeiten:**

Im Winter = Stockwindel.

Im Sommer = Puderzuckermethode, Auswaschmethode + zusätzlich ev. Stockwindel mit Öltuch, junge geschlüpfte Bienen genau anschauen = wird mehr als eine Milbe auf Bienen gesichtet besteht fast durchwegs sofortiger Handlungsbedarf

### **Restentmilbung (Die wichtigste Behandlung!!!)**

Von bis zu **sieben Tagen vor der Restentmilbung jedes Volk zuerst auf Brutfreiheit kontrollieren!!!**

Gleichzeitige Entmilbung, Koordination mit umliegenden Bienenständen je nach Lage und Klimazone.

### **Jänner (Idealzustand: natürlicher Abfall weniger als 1 Milbe/Woche)**

Bei Völkern mit leicht erhöhtem Varroaabfall an einem milden Tag die meist einzige Wabe mit kleinem Brutnest entfernen und damit auch sehr viele Restmilben. Behandlung nur bei hohem

Milbenfall nötig. Bei mehr als 1 Milbe/Tag, es sollte während den Kontrolltagen kein bis wenig Bienenflug stattgefunden haben (Bei viel Flug ev. Milbenfallverfälschung durch lang schon tote Milben, durch ausputzen der Waben. Die Milben fallen hier vermehrt außerhalb des Müllbereiches).

Es ist wirklich kein Problem ein Volk nur einmal auch im Winter zu öffnen. Was soll passieren, die Brut wird ja entnommen und eine besetzte Wabe voll Bienen wird nicht so schnell starr?

### **Frühjahr**

Völker mit mehr Varroa vormerken für eine Auflösung (Ableger machen und behandeln).

Drohnenbrut ausschneiden kann den Varroadruck bis um die Hälfte reduzieren, ergibt sicher nicht weniger Honig, stimuliert sogar. Auf restlichen Waben bleibt noch genügend Drohnenaufzucht!!!

Drohnenschneiden ist unbedingt sehr empfehlenswert für alle die später mit Api-laif arbeiten.

### **Sommer (bei abnehmendem Brutgeschäft beginnt vermehrt der Druck der Milben nach außen)**

Wo und wenn möglich Behandlungen mit den Nachbarn möglichst absprechen!!

Dies ergibt für alle eine genauere Übersicht über die Umgebungssituation. Man weiß woran man mit den Nachbarn ist und es verringert sicher die Anzahl der Reinvationen im Laufe des Herbstes.

Die Brutentfernung mit Fangwabe erspart 2/3 der Bienen, den sogenannten Tracht- oder Stammvölkern eine Sommerbehandlung. Diese Methode sieht sofern kein übermäßiger Varroadruck besteht keine Sommerbehandlung des Stammvolkes vor - ca. 3 bis 2 Wochen vor Trachtende. Die Königin wird nie in ihrer Legetätigkeit eingeschränkt. Es werden nur die Bienen der entnommenen Brutwaben behandelt. Sie ergeben sofern richtig gemacht zusätzliche starke Völker oder viel zusätzliches Winterbienenmaterial mit dem ev. dann im September die Stammvölker gestärkt werden könnten durch Rückvereinigung.

Bei Behandlung mit Api-laif sollte sehr frühzeitig behandelt werden (Behandlungsbeginn schon ab Mitte Juli). Es ist zu bedenken dass eine genügende Wirkung sehr spät Eintritt. Umliegende Imker mit anderen Behandlungsmethoden haben sonst mit einem großen Varroadruck durch Zuflug älterer Bienen mit teilweise aufsitzenden Varroas zu rechnen.

### **Herbst (September bis November)**

Bei Völkern mit Reinvation oder erhöhtem Milbenfall

Normalerweise sind nur einzelne Völker von erhöhter Reinvation betroffen. Um nicht sofort wieder alle Völker einer Zwischenbehandlung zu unterziehen, bietet sich die Möglichkeit, nur den Völkern mit übermäßigem Milbenfall die gesamte Brut zu entnehmen. Es sind fast durchwegs nur mehr

sehr wenige Waben mit Brut, sie können dann in ein, zwei Völkern gesammelt werden, in denen die Königin gekäfigt werden sollte (Käfig oder auch Bannwabe). Nach dem Schlupf der Brutwaben wäre dann nur dieses eine, oder diese wenigen Völker zu behandeln (möglichst auch einen anderen Standplatz für diese Völker suchen). Auch im Falle dass die Königin z.B. nicht eingesperrt wurde, wird sie nach drei Wochen nur mehr wenige eigene Brutwaben haben, diese dann entfernen und das Volk behandeln.

Es gilt generell aber schon ab Ende September zu bedenken und zu kontrollieren, wie hoch der Milbenbefall der Brut ist, da die Brutflächen meist klein sind. Da sowieso in sehr vielen Brutzellen eine Milbe drin ist, macht es vielleicht auch keinen großen Sinn mehr die nur wenigen noch gesunden Winterbienen die aus diesen kleinen Brutflächen schlüpfen werden zu retten. Die Brut sollte in diesem Fall vernichtet werden.

Durch diese Maßnahmen können sicher einige Völker vor zusätzlichen unnötigen Zwischenbehandlungen verschont werden, denn es folgt ja noch die Restentmilbung. Mit einem reduzierten verbliebenen Milbendruck sollten normal starke Völker auch alleine dem Varroadruck standhalten.

Eine neue aber noch unerforschte Methode in diese Richtung könnte die Thermobehandlung sein. Der große Vorteil ist, dass auch sie ganz ohne Mittel auskommt.

Nachteile sind, dass diese Methode voraussichtlich zumindest gleich arbeitsintensiv ist wie obengenannte Möglichkeiten, Vereinsmäßig bei einem Gerät terminlich nur für einen Teil der Imker durchführbar ist und zudem auch sehr kostenintensiv. Einige Dinge laut jetzigem Wissensstand sind allerdings schon unbedingt zu beachten:

Es dürfen niemals Drohnenwaben einer Thermobehandlung unterzogen werden die später schlüpfen dürfen. Bei einer Erhöhung der Temperatur um nur 1,5 Grad stirbt das gesamte Sperma in den Hoden der Drohnenbrut ab. Die Spermaproduktion beginnt bei Drohnen schon während der Aufzucht der Maden. Die Folge wären schlecht begattete Königinnen, da von diesen Drohnen nach der Begattung kein Sperma in die Samenblase einer Königin einwandern wird und sogar teilweise gesundes Sperma anderer Drohnen am Einwandern blockieren kann. Des weiteren sollte ein Volk (bzw. Ableger) nie aus thermobehandelte Brut selber eine Königin nachziehen dürfen (Genetische Defekte). Derzeit noch nicht erforscht ist auch, ob Sperma in der Samenblase einer Königin durch Überhitzung Schaden erleidet (z.B. möglich bei einer sogenannten Bienensauna). (Quelle – Paarungsbiologie der Honigbiene).

Gesundheitswart  
Gabriel Vikoler